

die Ortspfarrer Franz Xaver Schaupp (1905–1928) und Josef Hanold (1943–?), für Marlach Pfarrer Hermann Weber (1941–1957) und Geistlicher Rat Leo Keilbach für seine Heimatgemeinde Oberkessach.

*Heribert Hummel*

JOSEPH ALOIS RINK: Kurzgefasste Geschichte, und Beschreibung der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd (Schwäbisch Gmünd: Ritter 1802). Faksimiledruck nach dem Original von 1802. Mit einem Nachwort von KLAUS GRAF und 3 Illustrationen. Schwäbisch Gmünd: Buchhandlung Stiegele 1982. 99 S. Faksimile u. 15. S. Nachwort. Geb. DM 16,50.

An mehr oder weniger bibliophil gemeinten Nachdrucken besteht heute kein Mangel. Auch bei dem vorliegenden Faksimiledruck dürfte es kaum um die Vermittlung geschichtlicher Kenntnisse zur ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd gehen; eher schon wird man auf die Befriedigung nostalgischer Bedürfnisse abgezielt haben. Denn was Joseph Alois Rink, der sich im Titel »Rechbergischer Pfarrer zu Böhmenkirch« nennt, zur Gmünder Geschichte beizutragen wußte, ist in weiten Teilen überholt. Ihren Wert hat die Veröffentlichung aber als Beleg für die vielfältigen Versuche zur Gmünder Geschichtsschreibung, über die dann das von intimer Kenntnis zeugende Nachwort von Klaus Graf berichtet. Man wird Graf rechtgeben dürfen, wenn er abschließend meint: »Was den Nachdruck rechtfertigt, ist freilich etwas anderes: als Dokument der Geschichtsauffassung um 1800, als Versuch, historische Urteile unbefangen zu fällen«. Interessant wird die Veröffentlichung nicht zuletzt wegen ihres Verfassers, des Pfarrers Dr. Joseph Alois Rink (1756 Weißenstein – 1825 Donzdorf). Rink, ein Freund des ersten Rottenburger Bischofs Johann Baptist von Keller und von Benedikt Werkmeister, dem er literarisch sekundierte, gehört zu den wenig bekannten Aufklärern im Bereich des heutigen Bistums. Kämpfte er anfänglich vor allem gegen Zölibat und für die Muttersprache im Gottesdienst, so wandte er sich später fast ausschließlich geschichtlichen Themen zu, so etwa der Beschreibung mehrerer Burgen im Umkreis von Donzdorf. Ein Nachfolger im Donzdorfer Pfarramt charakterisierte ihn um 1850 so: »Derselbe war ein sehr gelehrter Mann... in kirchlichen Dingen huldigte er der Deutschtümelei... , die vom Papst möglichst wenig wissen wollte und was der Kirche war, den Händen der weltlichen Regierung überlieferte. Er war daher ein Günstling des nachher in Stuttgart so mächtigen oder gewalttätigen Werkmeisters« (zu Rink vgl. Heribert Hummel: Joseph Alois Rink – Ein vergessener schwäbischer Heimatforscher. In: Schwäbische Heimat 31, 1980, 193–201; dort auch eine Bibliographie).

*Heribert Hummel*

CHRONIK DER STADT STUTTGART 1933–1945 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart 30). Stuttgart: Klett-Cotta 1982. 1145 S. und 54 Abb. Ln. DM 42,-.

Wohl selten hat ein Band bereits vor seinem Druck so heftige Diskussionen ausgelöst und ist dann doch so sang- und klanglos erschienen wie die Ende vergangenen Jahres vorgelegte »Chronik der Stadt Stuttgart« für die Jahre 1933 bis 1945.

Ein erstes, bereits anfangs der siebziger Jahre vorgelegtes Manuskript war als nicht genehm abgelehnt worden. Daraufhin übernahm der Direktor des Stuttgarter Stadtarchivs selber die Bearbeitung der nun vorgelegten Fassung. Freilich wurde mit diesem Wechsel gleichzeitig auch eine einschneidende Veränderung der Konzeption vorgenommen: Statt einer wertenden, auf die Ursachen des Nationalsozialismus eingehenden Gesamtdarstellung wurden nun die Stuttgarter Tagesereignisse im Dritten Reich in kalendarischer Form, ohne Hintergrundinformation und ohne Herstellung von Zusammenhängen hintereinander aufgelistet. Als Quellengrundlage dienten überwiegend die Stuttgarter Tageszeitungen. Diese aber waren, spätestens seit 1934, nationalsozialistisch gleichgeschaltet. Von Anfang an wurden dieser Konzeption Verharmlosung und mangelnder Umgang mit den Quellen vorgeworfen, belegt in einer Dokumentation der Mängel und Einseitigkeiten. Die Chronik erschien dennoch in der beschlossenen und von Oberbürgermeister und Gemeinderat absegneten Form. Ungeachtet der vielen Einwände bekennt der Herausgeber in seinem Vorwort: »Ich bin der Überzeugung, daß unser jetzt zusammengetragenes, im Text chronologisch, im Register auch sachlich geordnetes Material es jedem Leser ermöglicht, sich nicht nur über eine Vielzahl